

Presstext

Erster Quartierkompost der Region feiert Jubiläum

Seit 20 Jahren gemeinsam Gutes mit Grüngut tun!

In Wangen feiert der seinerzeit erste Quartierkompost der Region, der Kompostgruppe Ruchacker am Samstag 21. Mai das 20-Jahr-Jubiläum mit einem ausgiebigen Quartierfest. Heute ist der Kompostplatz ein allseits geschätztes generationenübergreifendes Werk, betreut von 17 engagierten, freiwilligen Quartierbewohnern und Treffpunkt für die Quartierbevölkerung. Den engagierten Aktiven der Kompostgruppe gebührt ein grosser Dankeschön. Gemeinsam etwas Gutes tun für sich, die Umwelt und die Gemeinschaft, das ist noch heute die Motivation der aktiven Quartierbewohnerinnen und –bewohner.

Der damalige Gründer und Initiant des ersten Quartierkompost in der Region, René Estermann, berichtet wie es zur Gründung des Quartierkompost Ruchacker kam: „Als Jugendlicher war ich fasziniert und interessiert an den Natur- und Lebensprozessen. Eigenes Gärtnern und Kompostieren begeisterten mich. Ich konnte es nicht verstehen, warum jede Woche am Strassenrand kessel- und bündelweise Grünabfälle im Kehrriemwagen für die Verbrennung verschwinden oder stinkende Grünabfall-Mottfeuer in Gärten zu sehen waren, wo doch so herrlich krümelige Erde daraus verdelt werden kann. Mit dem Veloanhänger sammelte ich an Abfuhrtagen im Quartier Blumen- und Gemüsestüdeli und kompostierte diese bei den Eltern zu Hause. Mit Unterstützung der damaligen Gemeinderätin Ellie Stettler konnte ich dann im Juni 85 an einer ersten Gemeinde -Tagung in Zürich zur Kompostierung teilnehmen, zusammen mit dem damaligen Gemeindegärtner Fredi Furler und dem Gartenbauvereinspräsident Thuri Drüssel. Nach den dort präsentierten Praxisbeispielen war's klar: auch in Wangen sollte ein Quartierkompost geschaffen werden. Mit der Gemeinde konnte ein gut geeignetes Grundstück in unserem Quartier gefunden und anlässlich eines Orientierungsabends mit dem Basler Kompostberater Hans Balmer für alle Quartierbewohner eine Gruppe interessierter, aktiver Quartierbewohnerinnen gebildet werden. Im November 85 wurde der Platz eingerichtet, ein Zaun gesetzt, Sträucher gepflanzt und leere Senf-Kesseli vom Metzger gesammelt, von Schülern bemalt und anlässlich einer Einweihung abgegeben. Rund 200 Haushaltungen des Quartiers wurden eingeladen, ihr Grüngut aus Küche und Garten neu zu separieren und auf den Kompostplatz zu bringen. Das dazumalige Umfeld, die aktuelle Waldsterbedebatte, motivierte die Leute, selbst aktiv etwas beizutragen für den Umweltschutz. Die Kompost-Betreuung wurde abwechselnd von gut einem Dutzend Quartierbewohnerinnen und –bewohner freiwillig getätigt: tägliche Pflege des Sammelstüdeli (Beimischung Häckselgut, Steinmehl), wöchentlich die Stüdeli leeren, alle 2-3 Monate umschaufeln, 2-3 Jährlich sieben. Als nach 10 Monaten der erste reife Kompost gesiebt war, kam ein älterer, bis anhin eher skeptischer Nachbar mit seiner Garette und wollte diesen herrlich krümeligen Kompost unbedingt für seinen Garten abkaufen.

In den ersten beiden Jahren hatte die Kompostgruppe auch die riesigen angelieferten Schnittholzhaufen selbst zu häckseln mit einer zugemieteten Maschine eines Gartenbauers.

Der Platz war öffentlich zugänglich, sodass die angelieferte Grüngutmenge rasch zunahm auf zwischenzeitlich über 100 t pro Jahr. Das halbe Dorf brachte Grüngut

zum Ruchacker, das war nicht die Idee und überstieg die Kapazität des Quartierkompostes. Der Platz musste deshalb vor gut 10 Jahren eingezäunt und neu organisiert werden. Nur noch die Quartierbewohner konnten zu bestimmten Öffnungszeiten ihr Grüngut bringen.

Jung und Alt packen zur Gabel

Othmar Kraft der 83-jährige immer noch aktive Senior und langjährige Leader der Gruppe meint rückblickend, dass der Kompostplatz heute allseits bestens akzeptiert und geschätzt werde. Früher hätte es da noch öfter Widerstand und Reklamationen wegen des Geruchs oder der einfach noch unüblichen Komposthaufen gegeben. Persönlich motiviert ihn heute noch die gute Organisation und der Zusammenhalt in der Gruppe über die Generationen hinweg mit anderen Senioren, jungen Eltern und deren Kindern. Und speziell gerne erinnert sich der pensionierte Bauführer zurück an die gemeinsamen Bauarbeiten auf dem Kompostplatz, die Heckenpflanzungen oder den Hüttenkauf und –bau und die gemeinsamen Gruppenanlässe. Über 700 Tonnen Grüngut das entspricht rund 100 Kehrtrichterwagen wurden in diesen 20 Jahren von den Freiwilligen mit vorbildlicher Unterstützung der Gemeinde vor Ort im Quartier zu Kompost verwertet.

Gut für Wangen

Für Beat Frey, den Wangner Gemeindepräsidenten ist das Kompostieren heute so selbstverständlich wie das Zähneputzen nach dem Essen. Er betont anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums des Quartierkompostplatzes Ruchacker die damalige Wangner Vorbildwirkung in der ganzen Region. Das Kompostieren im Garten oder gemeinsam in der Wohnsiedlung bedeute praktizierte Nachhaltigkeit: es sei ökonomisch und ökologisch am günstigsten und auch die positiven sozialen Wirkungen mit dem ‚Dorfbrunnencharakter‘ des Quartierkompostes werden sehr geschätzt. Dank der langjährigen, kontinuierlichen Kompostierförderung mit Häckseldienst, Beratung, der Gartenabraumsammlung und sogar finanziellen Beiträgen für Kompostgruppen würden in der Gemeinde Wangen überdurchschnittlich viele Leute selber kompostieren im Garten oder in der Wohnsiedlung. Die in der Kehrtrichterverbrennungsanlage entsorgten Kehrtrichtermengen oder auch die eingesammelten Grünabfuhrmengen seien vergleichsweise klein, was für die Allgemeinheit auch geringere Kosten verursache. Der Ruchacker-Kompostgruppe gebühre für ihr langjähriges aktives Engagement und ihre Vorbildwirkung Anerkennung und ein grosses Dankeschön seitens der Gemeindebehörden.

Vorbildlicher Support der Gemeinde

Der Wangner Bauverwalter, Max Züllli, selbst einmal aktives Kompostgruppenmitglied, lobt die Kompostgruppe Ruchacker für den bestens florierenden Kompostplatz. Ein paar Zugpferde brauche es immer und die seien im Ruchacker stets zur Stelle. Der Platz sei rechtlich auf lange Sicht gesichert, durch den Grundbucheintrag im Rahmen des Gestaltungsplanverfahrens der angrenzenden Wohnsiedlung. Dabei habe die Gemeinde gerne die nötigen Infrastrukturen (Wasser, Strom, Einzäunung) erstellt. Und auch die jährlichen Beiträge an die Kompostgruppen seien sehr gut investiert. Auch bei künftigen Bauvorhaben ordnet der Wangner Bauverwalter genauso selbstverständlich wie Flächen für Spielplätze oder Parkplätze ebenso die nötigen Flächen für das Anlegen eines Kompostplatzes an.

Kompost – natürliches Wachsen

Pia Frey, die Präsidentin des Wangner Gartenbauvereins gehörte mit ihrem Mann Thuri ebenfalls zu den aktiven Pionieren der ersten Wagner Kompostgruppe. Sie betont den Wert des Kompostes für eine natürliche Bodenfruchtbarkeit. Und auch die vorbeugende und heilende Wirkung gegen bodenbürtige Pflanzenkrankheiten z.B. bei Himbeeren schätzt die erfolgreiche Freizeitgärtnerin am guten Kompost. Regelmässig führt der Verein mit dem Kompostberater Kompostierkurse oder Infoaktionen durch, was in Wangen zu einer hohen Kompostierquote in Gärten und Siedlungen führt.

Treffpunkt im Quartier

Was motiviert heute noch die Aktiven in der Kompostgruppe für diese Freiwilligenarbeit? Die Kompostgruppe erneuert sich stetig, zwei aus der Gründergruppe sind heute noch dabei. Für den aktuellen Gruppenchef, Ernst Berger, liegt die Motivation darin, im Kleinen vor der eigenen Haustür etwas Gutes für die Umwelt und die Gemeinschaft zu leisten und im familiären Zusammenhalt der Gruppe. Er organisiert mit den z.Z. 17 Aktiven die Kompostbetreuung: 3 mal wöchentlich ist der Kompostplatz geöffnet montags und mittwochs 18-18.30 Uhr und samstags von 11-11.30 Uhr. Dann können die QuartierbewohnerInnen ihr Grüngut aus Küche und Garten auf den Kompostplatz bringen, wo 2 KompostbetreuerInnen wöchentlich wechselnd, das Grüngut zerkleinern und zur Kompostmiete mischend ansetzen. Monatlich einmal kommt die Umsetzmaschine der Gemeinde, mischt und lockert den Kompost maschinell. Der Support durch das Wangner Werkhofteam ist sehr gut. Nach Bedarf wird der reife Kompost gesiebt. Absatz findet er stetig zunehmend im Quartier ja sogar in der ganzen Gemeinde für Blumenkistli oder den Garten. Zu den Öffnungszeiten kämen zahlreiche Stammgäste auch ohne Kompostkesseli einfach um sich zu treffen: der Kompostplatz sozusagen als Ersatz des Dorfbrunnens oder des Quartierlädelis. Auch Kinder machen mit, ab und zu eine Schulklasse. Die Geselligkeit in der Kompostgruppe wird gepflegt mit dem gemeinsamen jährlichen Ausflug, dem jährlichen Quartierfest und bei den 2 Höcks. Die QuartierbewohnerInnen schätzen den grossen Einsatz der Kompostgruppe sehr.

Der Quartierkompost Ruchacker hat eine ganze Kompostierbewegung in der Region in Gang gesetzt und ist heute eine nicht wegzudenkende Institution in einem Wangner Quartier geworden: ein Treffpunkt für die QuartierbewohnerInnen, wo die Aktiven vor der Haustür etwas Gutes mit dem Grüngut tun für sich, für die Umwelt und die Gemeinschaft und darauf lässt sich bauen und die Welt im Kleinen positiv verändern.

Jubifest am 21.Mai 2005

Am Samstag 21.Mai (Verschiebedatum bei Schlechtwetter: 28.Mai) ab 11 Uhr bis abends spät sind alle Interessierten und alle Wangnerinnen und Wangner auf den Quartierkompostplatz Ruchacker eingeladen zum Jubiläumsfest mit Grilladen, Salatbuffet, Desserts und Überraschungen.

Vom Quartierkompostinitiant zum Kompostprofi

Aufgewachsen im Quartier, vor 20 Jahren Initiant und Gründer des Kompostplatzes Ruchacker und seit 1988 nebenamtlicher Kompostberater in Wangen konnte René Estermann aus seiner Passion seine Profession machen. Bereits während seines Agronomiestudiums an der ETH gründete er 1990 das Büro Composto und

realisierte die Oltnen Kompost-Offensive. Heute wirkt er mit 3 Mitarbeiterinnen von Suhr aus immer noch in der Region, gesamtschweizerisch und in den Nachbarländern als Berater und Planer für Grüngutverwertung und kommunale Abfallbewirtschaftung für Private, Gemeinden, Städte, Kantone, Bund und Abfallverbände. Composto+ ist auch Geschäftsstelle des Kompostforums Schweiz, der IG Anlagen und der ARGE Inspektorat der Kompostier- und Vergärbranche Schweiz. „Ich hatte Glück: im richtigen Moment, am richtigen Ort mit dem richtigen Thema, das mich noch heute fasziniert. Ich konnte in Wangen und Olten bei der Organisation der Grüngutverwertung in dieser Boomzeit Ende 80-iger und anfangs 90-iger gut starten und enorm viel lernen. Mir ist auch heute noch wichtig, dass ich nicht nur im Büro sitze sondern auch draussen zupacken kann und mit den Anlagebetreibern, Kompostgruppenmitgliedern, Gemeindeverantwortlichen und der breiten Bevölkerung vor Ort intensiven Kontakt pflege. Und noch immer bin ich fasziniert von diesem Kreislauf der Natur, wenn der feine krümelige Kompost durch meine Hände rieselt, entstanden aus nur scheinbar nutzlosen Grünabfällen durch den spannenden Kompostierprozess.“

René Estermann